

Dialekte im Lohrtal.

"Di Wistho^älle Kirb is doo, wo^{as} soin die Lait so froh" (Volkstümlich)

Jeder Dialekt stellt immaterielles Kulturgut dar und hat einen geschichtlichen Hintergrund geprägt auch von der Landschaft und den Lebensumständen. Kein Dialekt ist besser, schlechter, gescheiter oder etwa feiner, als ein anderer; alle sind sie mit eigener Art gewachsen. Ob ein Dialekt jemandem gefällt oder nicht, bleibt lediglich seinem Geschmack überlassen. Leider müssen derzeit Tendenzen zur Auflösung und eine Hinwendung zum "Hochdeutschen" oder, was der/die Einzelne jeweils dafür hält, beobachtet werden.

Die bedeutendste Sprachbarriere Unterfrankens stellt der Spessart dar: westlich wird Hessisch, östlich Ostfränkisch gesprochen. Dr. Anton Hirsch hat mit seiner Dissertation "Mundarten im Spessart" nach Daten von 1953/4 Einzelheiten zu Tage gefördert und für die Nachwelt dokumentiert.

Er zieht eine klare Trennungslinie zwischen dem Westmitteldeutschen Rheinfränkisch-Hessischen und dem Oberdeutschen Ostfränkischen. Das Mittlere Lohrtal, bestehend aus den untersuchten Orten Habichsthal, Wiesthal, Krommenthal und Neuhütten, gehört zusammen mit Frammersbach und Patenstein, das schon ziemlich stark Lohr angenähert ist, gerade noch zum Westen, während Rechtenbach und Lohr östlich zugeordnet sind. (Hirsch, Kombinationskarte S. 198)

Das kennzeichnet auch die alten Herrschaftsgebiete der Mainzer und Würzburger Fürstbischöfe.

„Von allen Seiten, besonders von Westen, Norden und Osten sind sprachliche Erscheinungen an die grüne Mauer des Spessarts angebrandet und zu einem beachtlichen Teil in dieser Barriere stecken-geblieben.“ (Hirsch S. 64)

Aber schon zwischen den nur 2 km entfernten Ortsteilen Wiesthal und Krommenthal gibt es Unterschiede, wobei die erwähnten Krommenthaler Beispiele auch in Lohr mundartlich so heißen:

Der Stein - in Wiesthal "de Schdää", in Krommethal "de Schdee", also eine Lautverschiebung von "ä" nach "e".

Der Vater - in Wie. "de Baawe", in Kro. "de Babbe", Veränderung der Dehnung ebenso wie bei hinauf - in Wie. "nuff", in Kro. "nuuf".

Solche Unterschiede gaben schon früher Anlass, um sich über die Nachbarn etwas lustig zu machen:

"Ich nehm en Schdee, werf den wiede's Bee, dass de heegeht unn bleest" =

"Ich nehme einen Stein, werfe ihn dir gegen das Bein, daß du heimgehst und plärrst (weinst)".

Anton Hirsch stuft im Jahre 1971 Spessartorte wie Wiesthal, Partenstein, Neustadt als konservativ ein.

(Hirsch S. 137)

Die Benutzung des heimatlichen Dialektes fördert im Allgemeinen das regionale Selbstbewußtsein und das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ganz natürlich verständigen sich seit alters her bei uns Einheimische in der örtlichen Mundart, auch im Beisein eines Außenstehenden. Mit einem solchen wird selbstverständlich in der Hochsprache kommuniziert, die heute jedermann vor allem im beruflichen Umfeld in Wort und Schrift möglichst perfekt beherrschen muß bzw. sollte. Dazu kommt das vertraute "Du", älteren

Leuten gegenüber vereinzelt noch "Ihr", auch im Umgang mit den Bewohnern von Nachbargemeinden.

Der größte Teil der Einheimischen, vor allem die außerhalb Berufstätigen, ist schon seit 4 Generationen „mehrsprachig“ geworden und schaltet mühelos vom heimatlichen Dialekt zu Schriftdeutsch.

Schon länger wird jedoch ein Trend deutlich, die heimische Mundart als hinderlich, rückständig und Zeichen von minderer Bildung anzusehen, wozu ein Würzburger Sprachwissenschaftler feststellte, daß besonders der Franke sich seines Dialektes schäme. Vor allem Kinder werden auch hier "vom Dialekt verschont", damit aus ihnen einmal "etwas Gescheites" wird. Ihnen wird eine Sprache beigebracht, die an ein Genre "Aschaffener bis Frankfurter (Hoch-) Deutsch" angelehnt ist; doch mit zunehmendem Alter lernen auch sie die von den Vorfahren überkommene Mundart.

Der renommierte Münchner Professor Anton Neuhäusler hat in mehreren psychologischen Tests festgestellt, dass Kinder, die "zweisprachig" aufwachsen keineswegs weniger intelligent seien als andere und durch das Erlernen des Umdenkens Verstand und Wendigkeit geschult würden (LE 23.02.2001).

Da mutet es schon kurios bis lächerlich an, wenn Einzelne vom Ort Einheimischen gegenüber vorgeblich kein "Wiesthalerisch/Krommenthalerisch" mehr können und sich einer Art von Medien-Mode-Sprechweise mit Disco-Floskeln, Anglizmen und einer Verhuzung durch die Stümmelsprache ("nich", "nee", "Tschüß" udgl.) befleißigen. Wem will man damit etwas vormachen!?

Hierzu eine zumindest gut erfundene Episode, die gleichermaßen auch in Bad Orb erzählt wird: Einer kommt wieder einmal von auswärts heim, gerät in die Heuernte und sieht einen Rechen. Dabei er frug: "Was ist das für ein Ding?". Doch indem er gleichzeitig auf die Zinken trat und der Rechenstiel ihm an's Hirn schnellte, wusste er sofort Bescheid: "Oh du vreckte (verreckter) Räche!".

Es gibt jedoch landauf, landab Bestrebungen dem Dialektverfall entgegenzuwirken, damit der ererbte Sprachschatz weiterhin erhalten, gehegt und gepflegt wird. Das unterstützt dann angesichts der zunehmenden Globalisierung auch die eigene Identitätsfindung und fördert die Vielfalt.

Gelegentlich auf ein eigenes Dialektwörterbuch für Wiesthal angesprochen wäre es schon interessant,

ein solches zu verfassen, das sprengt aber den Rahmen der vorliegenden Arbeit.

Im Übrigen ist schon viel dafür getan worden mit Herausgabe von

Neuhüttens "D°as is scho e Wälle här", Verfasser Linus Kunkel und Dr. Stefan Krimm (2000), sowie Partensteins "Ällwäll h°ads gaschällt", Verfasser Dr. Eugen Nätscher (1992) und „Spessartmundart“, Lexikon zur Sprache von Partenstein, Verfasser Dr. Richard Nätscher (2005).

Die meisten unserer Dialektwörter finden sich dort wenn auch mit geringfügig anderer Aussprache.

In Dialekt wurden und werden natürlich auch die mehr oder weniger witzigen Titulierungen ausge-
drückt, mit denen die Einwohner der einen Gemeinde die eines Nachbarortes bedenken.

Das erfolgt nicht immer gerade zu deren Freude, doch überwiegen bisweilen Humor und Selbstbewußtsein, wie etwa mit der Wiesthaler Theatergruppe, die sich geschichtsträchtig "Öltiegel-Theater" nennt. Die jeweiligen Begriffe sind allerdings nicht immer allgemein gebräuchlich, manches hat sich aus Kindertagen vom Hörensagen überliefert.

Wiesthal: Die Wiesthaler wurden vor allem von Partenstein und aus der Lohrer Gegend von den 2 Ölmühlen ausgehend mit "Öltiegel" und der Ort mit "Öltal" bezeichnet.

Krommenthal: Als Buben sagten wir "Krommedoälle Fröschgicker", also solche, welche Frösche etwa mit einer Gabel leicht anstachen, während im Allgemeinen sich von dort

mit "Wistoälle Bäseshnetze" (Besenschnitzer) revanchiert wurde.

Neuhütten: Ähnliches gilt für die Neuhüttener, die von ihrem ehemaligen Spezialausdruck "Soackbutten"

= Sackbutter für abgehängte Käsematte (Quark) so titulierte wurden, wobei diese oft den Spieß

herumdrehten und behaupteten, die Wiesthaler seien die Soackbutten.

Frammersbach: Die Frammersbacher gelten ob ihrer hektischen Arbeitsweise als "Narrn".

Habichsthal: Die Habichsthaler sind die "Hoädeklöß"; Klöße von Heidekorn/Buchweizen, der allerdings

überall im inneren Spessart angebaut wurde, wenn auch für Habichsthal am längsten

bezeugt. Nicht selten hörte man in Habichsthal für Wiesthaler die Begriffe "Wistoälle Bellgescheer oder Bellzoäch" = Bettelgeschirr oder Bettelzeug (Leute, die etwa mit

einem

Essgeschirr betteln gehen), in Anlehnung an Leute mit keinem oder weniger

Feldbesitz.

Heigenbrücken: Bezüglich Heigenbrücken kursiert Mehreres: z.B. „Krombernsdröcker“ = die Kartoffel

zerdrücken etwa als Schweinefutter oder "Waaste" ausgehend von ihrer

Dialektweise

für "Weißt du.."

Partenstein: Die „Stöckscheisser“, kommt von Lohrer Waldarbeitern zu den Partensteinern beim „Austreten“.

Wie auch immer, das alles ist nicht so ernst gemeint und was für den einen gesagt wird/wurde, traf meistens auf die anderen ebenso oder ähnlich zu.

Literatur

mit Kurzwort als Quellenangabe bei den einzelnen Beiträgen

zitiert

Nachweis

| | |
|--------------|---|
| Abl | Amtsblatt der Gemeinde Wiesthal ab 1963, später der VG Partenstein. |
| Altasco | Altasco-Verlag Stadtplan "Aus der Geschichte der Stadt Aschaffeng", Dreieich 1985. |
| ASP | Archäolog. Spessart-Projekt, Prospekte zu Kulturrundwegen, Aschaffenburg ab 2002. |
| Bald/Kuhn | Bald, H./Kuhn, R., Die Spessarttrüber, Würzburg 1990. |
| Büdel I | Büdel, R., Wiesen – ein Dorf im Schatten der Spessarteichen, Wiesen/Ufr., 1991. |
| Büdel II | Büdel, R., Wiesen – meine Heimat, Wiesen/Ufr. 1997. |
| Codex | Dronke, E.F.J: "Codex diplomatic. Fuldensis" - "Grenzbeschr.d. Klösters Neustadt/Main", Aalen 1962. |
| Christ-Atlas | Christ, G., Historischer Atlas von Bayern, München 1963. |
| Christ-Glas | Christ, G., Glück und Glas, München 1984. |
| Frammersb. | Schleyer, L., Frammersbach, Markt Frammersbach 1961. |
| GAW | Gemeindearchiv Wiesthal . |

- Grimm Grimm R, Geschichte Krommenthal, Manuskript, Krommenthal 1982.
- Heimatland Heimatland, Beilage zu "Lohrer Zeitung"
- Hirsch Hirsch, A., Mundarten im Spessart, Aschaffenburg 1971.
- Höhn Höhn, A., Franken im Bild alter Karten, Würzburg 1986.
- Kahlgrund „Unser Kahlgrund“ Heimatjahrbuch Alzenau, Arbeitsgemeinschaft Sitz Alzenau.
- Kampfmann Kampfmann, G., Spessart-Glashütten Band II, Aschaffenburg 1988.
- Krimm I Krimm, St., Spessart-Glashütten Band I, Aschaffenburg 1982.
- Krimm II Krimm, St., Spessart-Glashütten Band II, Aschaffenburg 1988.
- Kunkel A Kunkel, A., Bericht-Erzählungen über Wiesthal gemäß Kapitel E hier Nr. 1 „Wie es damals war - zwischen 1. und 2. Weltkrieg, Manuskript Höllrich 1982.
- Kunkel L Kunkel, L., Bilder im Zeitenwandel von Neuhütten, Neuhütten/Sp. 2002.
- LE Lohrer Echo, Lokalausgabe des Main-Echo, Aschaffenburg.
- PAW Pfarrarchiv (Pfarrmatrikel) Wiesthal.
- Roth Roth, K., Geschichte des Forst- und Jagdwesens in Deutschland, Berlin 1879.
- Ruf I Ruf, Th., Die Grafen von Rieneck Band I, Würzburg 1984.
- Ruf II Ruf, Th., Die Grafen von Rieneck Band II, Würzburg 1984.
- Sagen Pfeifer, V., Spessart Sagen, Aschaffenburg 1948.
- Scheinpflug Scheinpflug, R, Main-Spessart-Geologie, Lohr a. M. 1992.
- Schott Schott, J., Aus der Geschichte des Landkreises Lohr a. M. 1964.
- Siebert Siebert, J., Der Spessart, Breslau 1934, Reprint Frankfurt(M) 1982.
- Spessart Main-Echo-Verlag AB, Zeitschrift "Spessart" - "Der Spessart als Kulturlandschaft".
- Stadtmüller Stadtmüller, A., Maingebiet und Spessart im 2. Weltkrieg, Aschaffenburg 1987.
- Stauda Stauda, J., Glasmacher „auf und um den Spessart“, Mainfr. Jahrbuch, Würzburg 1955.
- Staudinger Staudinger H., Des Spessarts Erzwilderer J. A. Hasenstab, Würzburg 1984.
- StAW Staatsarchiv Würzburg.
- UB Aschaff. Thiel, M. Stadt- und Stiftsachiv Aschaffenburg, UB Aschaffbg. Nr. 19, Aschaffbg. 1986.
- UfrGe 2 Hrsg. Kolb/Krenig, Fischer, R., Unterfr. Geschichte Band 2, 2. Auflage, Würzburg 1992.
- UfrGe 3 Hrsg. Kolb/Krenig, Fischer, R., Unterfr. Geschichte Band 3, Würzburg 1995.
- UfrGe 4/1 Hrsg. Kolb/Krenig, Schenk, W., Unterfr. Geschichte Bd. 4/1, Würzburg 1998.
- Vanselow, K. Vanselow, K., Die Waldbautechnik im Spessart, speziell Försterweistum von 1338 und Forstordnung vom Jahre 1666, erste Erneuerung 1679, Berlin 1926.
- Virchow Virchow, R., Die Noth im Spessart, Würzburg 1852, Reprint Orb 1998.
- Steigerw. Steigerwald, F., Habichsthal - ein Spessartdorf im Jahreslauf, Habichsthal 1989.
- Weber Weber, H., Die Geschichte der Spessarter Forstorganisation, München 1954.
- Wenzel Wenzel, A., Lohr am Main - Geschichte unserer Heimatstadt, Lohr a. M. 1983.
- Wolff Wolff, H., Der Spessart, Aschaffenburg 1905, Reprint Bad Orb 1989.
- ferner:
- Abl Amtsblatt der VG. Partenstein, speziell Gemeinde Wiesthal, wöchentliche Ausgabe ab 01. Juni 1963.
- Rundbrief „Rundbrief“ des Pfarrverbandes Hochspessart, Wiesthal/Heigenbrücken.
- Heigenbr. Geschichtsblätter Heigenbrücken, seit 1999

Jubiläums-Festschriften von politischen und kirchlichen Gemeinden

- 500 Heigenbr. „500 Jahre“ der Gemeinden Heigenbrücken, Neuhütten, Wiesthal, jeweils 1977.
- 500 Neuhütten
- 500 Wiesthal
- 400 Kirche „400 Jahre Alte Pfarrkirche St. Andreas“, Pfarrei Wiesthal 2000.

- „900 Jahre“ Kirchspiel Lohrhaupten, Gemeinde Lohrhaupten, 1957.
- „800 Jahre“ Gemeinde Hösbach, 1983.
- „750 Jahre“ Gemeinde Partenstein, 1985.
- „ 60 Jahre“ Pfarrkirche St. Thekla, Geschichte der Pfarrei Habichsthal, Pfarrei Habichsthal, 1986.
- „675 Jahre“ Gemeinde Rothenbuch, 1993.
- „ 40 Jahre“ Herz-Jesu-Kirche Krommenthal, Pfarrei Wiesthal, 2001.

Festschriften von örtlichen Vereinen: (soweit nicht anderes angegeben, Ortsteil Wiesthal)

- Feuerwehr 100 Jahre, 1982.
- Rotes Kreuz 20 Jahre, 1990.
- TSV 75 Jahre, 1996.
- Feuerwehr Krommenthal 110 Jahre, 1997.
- Kindergarten 80 Jahre, 1997.
- Reservistenkameradschaft 20 Jahre, 1999.
- Werkvolkkapelle 40 Jahre, 2000.
- Gesangverein 100 Jahre, 2001.

Landkarten

- Flurkarten des Vermessungsamtes Lohr am Main, Krommenthal und Wiesthal seit 1846.
- Topographischer Atlas vom Königreich Bayern, Nachdrucke des Bay. Landesvermessungsamtes:
 - Nr. 10 Orb 1860, München 1983.
 - Nr. 17 Aschaffenburg, München 1982.
- Topographische Karten der Landesvermessungsämter
 - Nr. 5922 Frammersbach, München 1998.
 - Nr. 6022 Rothenbuch, München 1998.
 - Nr. 5822 Wiesen, Wiesbaden 1996.
- Wanderkarten „Fritsch, Landkartenverlag, Hof/Saale“, offizielle Wanderkarte des Spessartbundes:
 - Nr. 99 Naturpark Spessart Blatt Süd 2. Aufl., ohne Jahreszahl, erworben 1998.
 - Nr. 98 Naturpark Spessart Blatt Nord 2. Aufl., ohne Jahreszahl, erworben 1996.